## Der Naturschutz in der Erwachsenenbildung.

Bon Being Scheibenpflug, Wien.

Die Naturschundeltrebungen sind heute, bedingt durch die mit viel Aufwand an Tatkraft und Geduld erreichte erhöhte Aufmerksam= keit der gesamten Offentlichkeit und der Behörden einerseits, durch die ständige Erweiterung des Gefahrenmomentes anderseits zu einer Angelegenheit des öffentlichen Lebens und vor allem der Rultur ge= worden und bedingen eine offene Beleuchtung ihres Wesens und ihrer Ziele in allen Rulturkreisen und Bildungsstellen. Der Frage nach ihrer Methodik und Broblematik im Unterricht an den niederen und mittleren Schulen wird auch schon mehr Augenmerk zugewendet; öfters wurden diese Fragen auch an dieser Stelle erörtert. Eine wesentlich andere Behandlung aber erfordert die Sache des Naturschutzes in der Bildungsarbeit der Ermachsenen, in der Volksbildung im allgemeinen. die Behandlung der Naturschutzfragen in diesen Kreisen nicht über= gangen werden, jo ist es nötig und wesentlich, die Ziele, Aussichten und die Methoden der Naturschutzarbeit im Rahmen der Erwachsenen= bildung klarzulegen und die Arbeit darnach zu richten. Wir muffen bedenken, daß wir bier por einer bedeutend schwereren Aufgabe steben als mit der Naturschutzarbeit in den Schulen, wo die Beranbringung des Stoffes zwar gang wesentlichen Einfluß auf den Erfolg hat, wo es zwar absolut nicht gleichgiltig ift, wie man Naturschutz lehrt, wo sich aber doch der Schüler dem Anhören des Sachgebietes nicht entziehen kann, weil ihm ja keinerlei Einfluß auf die Wahl Unterrichtsthemas jowie des Sachgebietes offensteht. hier haben wir also die Möglichkeit gegeben, daß auch der zuerst uninteressierte Schüler durch das unausweichliche Anhören des Stoffes, wenn er gut und richtig gebracht wird, für die Bestrebungen interessiert werden kann. In der Volksbildung haben wir höchstens den anderen Fall offen, daß nämlich der hörer, der Interesse dafür hat, durch die uninteressante Darstellung und schlechte Methodik abgeschreckt wird. Es ist daher unbedingtes Erfordernis der volksbildnerischen Natur= Schutzarbeit, den Borer zu gewinnen und zu fesseln, ihm das Sachgebiet möglichst interessant und erlebnisreich zu machen und vor allem nie in die Poje des fanatischen Predigers zu verfallen, der die Sache an ohne reale Wertbegründung vertritt. Man darf natürlich nicht dabei halt machen, nur den Titel möglichst fesselnd zu gestalten und im Laufe des Bortrages oder der Führung nichts zu halten. Bergessen wir nicht, daß wir vor Menschen treten, die tagsüber im Berufe stehen, die die große Rraft aufbringen, ihre Abendstunden, ihre freien Sonntage der Bildung, dem Weiterlernen zu opfern, daß wir daher Berantwortung und Pflichten diesem Publikum gegenüber

haben, daß es nötig und erforderlich ist, ihre karg bemessene Zeit mit Werten auszufüllen, die auch ihnen als folche zum Bewußtsein kommen und die ihnen nicht nur in der momentanen Stunde, sondern auch später für ihre Lebensgestaltung etwas bedeuten. Wir betonen die wirtschaftliche Bedeutung des Naturschutzes, betreiben ihn neben allgemein ästhetischen und gemeinschaftlichen Beweggründen por allem aus der Erwägung der Erhaltung von Werten für Land und Bolk. pon Werten realer und idealer Natur. Als Vertreter Diefer Art pon Naturschuthestrebungen können wir mit einem festen Brogramm, por den Borer treten, brauchen nicht allein an sein Gefühl, an sein Berständnis für Schönheitswerte zu appellieren, sondern können ihm die rein sachlichen Erläuterungen und Notwendigkeiten klar aufzeigen. Vergessen wir nicht, daß wir zum Volk als solchem sprechen und daher auf weitestgehendes Interesse hoffen können, denn gerade die bildungs= tätige Schicht ist aufs engste mit der Landschaft, mit der Natur perwachsen und wird es versteben, daß Schutz der Natur, Schutz seiner Interessen heißt; denn die Masse selbst ist ja leidtragend, wenn die Natur verunstaltet, dem freien Wandern, der freien Bewegung entzogen wird.

Gerade in der volksbildnerischen Arbeit darf nicht leichtfertig eine These geprägt, ein Ariom aufgestellt werden; hier ift es, wie fo bald nicht wieder nötig, konkret zu sein, knapp und unbedingt deutlich zu formulieren! Aeben dem Bang, unferen Bestrebungen entgegenzukommen, bestehen in der breiten Öffentlichkeit auch gewisse Ab= neigungen gegen die Naturschutzbestrebungen, die wohl zum allergrößten Teil auf schlechte Taktik und ungeschickte Handhabung der Naturschutsmaßnahmen von feiten Ubereifriger zurückzuführen find. Beifpielsmeife wird es schon vielen außer mir zu Ohren gekommen sein, daß es die aus der Großstadt kommenden Wanderer nur sehr schwer begreifen können, daß zwar gegen die Touristen, auch wenn sie gar nicht die Sympathien der Beobachter besiten recht rigoros vorgegangen wird, ja sich ein Teil der Maßnahmen wie etwa Bahnhofssuche usw. ausschließlich gegen die Ausflügler richten, während die Einheimischen in geradezu heraus= fordernder und vandalischer Weise sich an der Berftörung der Naturschäte, vor allem an der Plünderung der Alpenblumenbestände "beteiligen"! Dabei wird dagegen faßt überhaupt nichts unternommen, weil diese Rustande als unabwendbares Ubel, sozusagen als National= krankheit angesehen werden.\*) Daß da das Verstehen für die Be= strebungen einen leichten Rnaks bekommen kann, ist wahrlich nicht

<sup>\*)</sup> Durch eine Novelle zur II. Naturschutzverordnung wurde die Gesamtzahl ber den Kindern der heimischen Bevölkerung zum Berkauf erlaubten Blumen des § 5 der Berordnung auf Buscheln von insgesamt 20 eingeschränkt. D. Schriftltg,

schwer einzusehen! Wenn beispielsweise die Teilnehmer meines letzten hochalpinen Naturkundekurses, ausschließlich begeisterte und wirkliche Freunde der Natur, die sich scheuten, auch zu rein naturkundlichen Zwecken eine Alpenblüte zu brechen, Anschauungsunterricht in der Form bekamen, daß Dutzende von Einheimischen an einem einzigen Sonntag Hüte und Hände voll mit Edelweiß und Edelraute zutal trugen, daß die Touristen stundenlang durch die herumkletternden Edelweißsucher schwer gefährdet waren, weil unausgesetzt Steine abzgelassen wurden, so wird man es begreislich sinden, daß es einem sehr schwer fallen kann, das tadellose Funktionieren der Naturschutzverordnungen und damit den Wert neuer zu verteidigen!

Wir haben übrigens auch zu bedenken, daß von vielen Grundbesitzern die naturschützerischen Beweggründe nur zum Vorwand genommen werden, um Gebiete leichtfertig abzusperren. Hier wird gerade
der für unsere Bestrebungen wertvolle Teil der Masse unmutig
werden; denn diese Maßnahmen richten sich ja gar nicht gegen den
Spießbürger, der der Heerstraße entlang wandert und dort alles Blühen
bricht und vernichtet, sondern die Absperrungen betreffen jene Freunde
der heimischen Natur, die still und lautlos wandern, die Schönheit
suchen und Schönheit zu schonen bereit sind, die die Natur wirklich
lieben und deshalb eben aufsuchen wollen! Wir können nicht leicht
Interesse für die Natur dadurch wecken, daß wir wehren, die Natur
zu schauen! Wir werden nicht leicht Interesse für den Naturschutz
finden, wenn es den Menschen verwehrt ist, die Natur überhaupt zu
betreten!

Bier hat eben die Arbeit einzusetzen, von der in diesen Zeilen die Rede ist, die Arbeit am Erwachsenen, die Arbeit am Bolksganzen. Versuchen wir durch naturschützerische Arbeit in den Schulen die nächste Generation zu leiten und sie in einem neuen Geiste zu erziehen, so muß die volksbildnerische Arbeit an den Erwachsenen, die derzeitige Generation umzubilden suchen, muß auch in ihr schon das Interesse für die Natur und deren Bewahrung vor Zerstörung und Schädigung wecken. Denken wir dabei nicht in erster Linie an die schon bestehenden Bildungseinrichtungen. Wohl wird hier eine Arbeitsmöglichkeit sein, weil die Institute und die Lehrerschaft gerade hier bereit sind, einer guten und dem Volke dienenden Bewegung alle Bilfe angedeihen zu laffen; aber wir werden im wefentlichen jene Buhörerschaft bekommen, die ohnedies schon in den Veranstaltungen, Kursen, Lehrgängen und Führungen in unserem Sinne beeinflußt und mit viel Interesse und Liebe auch die Neuarbeit entgegen nehmen wird; doch sie stellt nicht jene breite Maffe dar, die eine Einwirkung viel dringlicher braucht. Es ist vielleicht angenehmer dort zu arbeiten, wo schon Beeinflußung ist, wo schon Verstehen und Mitgehen ist, wo man leicht äußere Erfolge ernten kann, aber es nütt der Bewegung nicht sehr viel; die Erfolge sind Scheinersolge, wir bekehren schon Bekehrte.

Viel wird die rein naturkundliche Arbeit in Organisationen, in denen Naturschutz oder auch Naturkunde noch nicht betrieben wurde, beitragen, die Leute langsam für die Naturschutzbewegung zu gewinnen. Genau so wie erst das Naturverstehen einen Naturgenuß ermöglicht, genau so wie der Wanderer und Vergsteiger erst dann zum wirklichen Natursreund wird, wenn er über die Natursvorgänge, über Wesen und Art des heimischen Lebens orientiert ist, genau so führt auch eine einzige direkte Straße zum wirklichen, überzeugten Naturschützer: der Weg über das Naturverstehen, über das Naturerleben! Nur, wer weiß, wie schön, wie interessant und wie wertvoll Pflanze, Tier, Landschaft und ihre Synthese sein können, nur der wird auch wissen, warum er sie zu schützen hat, warum er Naturschutz betreiben und für ihn werben muß.

Gehen wir also in der Erwachsenenbildung nicht leichte, müheaber auch erfolglose Wege, ziehen wir nicht aus, um billige Lorbeeren
zu ernten, sondern erkennen wir Ziele und Wege genau und klar:
Heranbringen der Naturschutzides an die Masse, Heraustreten mit der
ganzen Tätigkeit aus dem Rahmen kleiner Zirkel, deren Mitglieder
und Interessenten immer die gleichen, überall gleichen sind, Schaffung
von Vertrauen für die Arbeit durch gerechte und tatsächliche Bestimmungen und deren Durchsührung, Arbeit in den großen Kreisen
der Wanderer, der Vergsteiger, der Wassersportler, der Verussorganisationen, Wecken des Interesses für die Natur als solche,
für die Kenntnis der Natur, woraus sich das Verstehen des
Naturschutzes ergibt.

## Vernichtungskrieg gegen die Walfische.

Von E. Uiberacker, Wien.

Vor Zeiten war der Walfischfang ein Gewerbe, das zwar seinen Mann nährte, aber immerhin infolge der Gesahren, die nicht nur die Witterungsverhältnisse der den Wal beherbergenden Meereszonen, sondern auch der Kampf mit dem Tiere selbst mit sich brachten, auch einen ganzen Mann erforderte. Durch "die Kultur, die alle Welt beleckt " ist das heute ganz, aber schon ganz anders geworden. Die langen, schmalen, unseren Rennbooten zu vergleichenzben Walfischboote, die beim Ansichtigwerden einer "Schule" (so heißen die Walherden) vom eigentlichen Walfischfänger, meist einem schwersfälligen, enorm stark gebauten Schiffskasten zu Wasser gelassen

## **ZOBODAT - www.zobodat.at**

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Natur und Land (vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz)

Jahr/Year: 1935

Band/Volume: <u>1935\_2</u>

Autor(en)/Author(s): Scheibenpflug Heinz

Artikel/Article: Der Naturschutz in der Erwachsenenbildung 18-21